



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Welche Richtung wählen wir?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

WIR sind voller Freude und Begeisterung, sobald wir die wunderbare Harmonie von Gottes Wegen verstehen können. Sein Plan der Liebe wurde uns von unserem teuren Erlöser und in einem gewissen Maß auch von den Getreuen des Alten Bundes bekannt gemacht, welche von ganzem Herzen danach suchten, dem Allerhöchsten zu dienen. Sie hatten den Wunsch, die Wahrheit kennenzulernen und hatten bereits herrliche Ausblicke ins Reich Gottes. So wurden sie auch prächtig ermutigt und in ihren Anstrengungen bestärkt. Die Propheten wurden die meiste Zeit verfolgt und durchliefen manche Erfahrungen, Erprobungen und Richtigstellungen.

Der Widersacher übt eine unglaubliche Herrschaft über die Menschen aus. Er ist der Gott dieser Welt, und wer ihm widersteht, ist seinen Vergeltungsmaßnahmen ausgesetzt. Der Herr ist aber größer als der Widersacher, und er lenkt alles zum Besten derer, die ihn lieben. Die Hauptsache ist immer, dass wir Gottes Wege erkennen und dahin gelangen, die Gesinnung des Allerhöchsten unterscheiden zu lernen.

Viele Männer Gottes sprachen über den göttlichen Charakter. In der Heiligen Schrift wird uns von ihren Darlegungen berichtet. Indessen war es allein unserem lieben Erlöser vorbehalten, den wahren Charakter des Allerhöchsten bekanntzumachen. Deshalb sagte er seinerseits: „Niemand hat Gott gekannt, allein der Sohn hat ihn gekannt und offenbar gemacht.“ Er sagte ferner noch zu seinen Jüngern: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ Das Betragen des Sohnes Gottes und die von ihm ausgedrückten Empfindungen helfen uns, den Charakter des Allerhöchsten zu verstehen.

Sobald wir die wahre Gesinnung des Allerhöchsten verstehen, können wir sehen, wie sehr die verschiedenen Religionen seine Empfindungen und seine Persönlichkeit missdeuteten. In ihren Unterweisungen gibt es Mischung, Undurchsichtigkeiten und riesige Irrtümer. Das kommt davon her, weil die religiösen Leute sich von Gott eine Vorstellung entsprechend ihrer Gesinnung gemacht haben. Der Apostel Paulus schreibt an Timotheus, dass Gott ein unzugängliches Licht bewohnt, welches keines Menschen Auge je geschaut hat noch je zu schauen vermag. Beim Allerhöchsten ist alles Klarheit und Licht und in Ihm gibt es weder Schatten noch Veränderung noch etwas dergleichen.

Sobald wir durch die verschiedenartigen Erfahrungen, welche unser Teil in der Schule Christi sind, genügend empfindsam geworden sind, kann sich unser Herz unter den wohlthuenden und belebenden Strahlen von Gottes Liebe öffnen und entfalten. Wir verspüren dann eine überströmende Begeisterung für die Wege

des Allerhöchsten. In dieser Haltung sollten wir fortwährend sein, aber leider bekundet sich dies noch nicht ununterbrochen in der Glaubensfamilie.

Es gibt wenige Kinder Gottes, welche vom Morgen bis zum Abend wahrhaft in der Freude sind und so mächtig von Gottes Gnade belebt werden, dass nichts imstande ist, ihre Freude und Begeisterung zu trüben. Um zu dieser wunderbaren Herzensstellung zu gelangen, tue man energisch alles Unreine auf die Seite. Der Herr sagt uns: „Glücklich sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Die Gnade Gottes steht allen denen zur Verfügung, welche sie mit genügend Eiferglut anstreben. Sie zeigt sich als eine unversiegbare Segensquelle. Sie bringt das Leben, die Gesundheit, durchdringt uns mit der Weisheit und Macht des Allerhöchsten und lässt uns die Schönheit von Gottes Charakter unter ganz neuen Facetten erscheinen, von denen die eine mehr leuchtet als die andere. Wir haben die erhabene Gesinnung des großen Gottes der Himmel vor uns und sollen uns daran gewöhnen, wie Er zu denken, zu reden und zu handeln. Dazu ist es notwendig, sehr über unser Betragen und vor allem über unsere Worte zu wachen. Der Herr sagt uns: „Nach deinen Worten wirst du gerechtfertigt, und nach deinen Worten wirst du verurteilt werden.“

Wir haben ein unermessliches Vorrecht, den Charakter Gottes verstehen zu dürfen. Dies macht es uns leicht, die Richtung vollkommen zu ändern. Wir gelangen jedoch nur dahin, wenn wir fest entschlossen auf dem von unserem lieben Erlöser uns eröffneten Weg wandeln. Man kann unmöglich die Kenntnis der Wahrheit bekommen, ohne sie wenigstens zu einem Teil ausleben zu wollen. Wer nicht in dieser Richtung Anstrengungen machen will, wird die Wege des Allerhöchsten auch niemals erkennen.

Der Mensch ordnet sich seinerseits selbst in der göttlichen oder teuflischen Richtung ein, je nachdem er entweder der Weisheit Gottes oder aber der weltlichen Weisheit folgt. Letztere gilt vor dem Allerhöchsten als Torheit. So nennt es die Heilige Schrift, und was sich als Beweisführung durch die Taten vor uns stellt, zeigt wohl, dass es nichts anderes ist. Die Gesinnung eines Kindes Gottes, welches die Wahrheit liebt, ist total entgegengesetzt der Gesinnung derer, die sich auf die Welt stützen.

Das wahre Kind Gottes setzt sein Vertrauen voll und ganz auf den Allerhöchsten. Es ist im Innersten überzeugt, dass ihm nichts zustoßen kann, was ihm nicht zum Segen wäre. Es ist sich dessen bewusst, dass es als Jünger Christi berufen ist, sein Leben zu geben und wünscht, dies auch zu tun. Wenn sich daher die Gelegenheit zum Opfer zeigt und der Herr ihm den

Opferkelch reicht, ist es ganz damit einverstanden. Ein Jünger Christi gibt sich nicht damit zufrieden, nur Versprechungen zu machen. Er hat eine tiefe und feste Überzeugung sowie einen ernsten Willen, das vor ihm gestellte Programm zu erfüllen.

Offensichtlich gibt es viele Dinge, welche sich den Jüngern darbieten, um sie zu beeinflussen und sie ihren Dienst vergessen zu lassen. Sie sind Erprobungen ausgesetzt, die sie ergründen und ihnen die Gelegenheit geben, ihren guten Willen im Ausleben des Programms zu beweisen. Wer auf den Herrn zählt und im geeigneten Augenblick das Notwendige tut, findet sich mächtig gestärkt und ermutigt. Dafür ist es nötig, dass man sich laufend im Kreislauf des Segens erhält, indem man Empfindungen der Anhänglichkeit und Dankbarkeit hervorbringt. Dies sind die wesentlichen Faktoren, um sich in der Stimmung des Reiches zu befinden und in der Lage zu sein, die Schwierigkeiten des Laufes zu überwinden. Wenn dies nicht der Fall ist, so können die schönsten Erfahrungen ihren Pro-zess der Reinigung und Befestigung nicht vollführen.

Die Jünger, welche bei unserem teuren Erlöser waren, empfingen überströmende Segnungen. Sie hatten Beispiele vor Augen, die sie für den Augenblick begeisterten. Als sie erleben durften, wie sich die Winde und das Meer dem Herrn Jesus fügen mussten und als sie sahen, dass er Herr war über den Tod und über die Dämonen, so war dies ein mächtiger Eindruck auf ihre Herzen. Damit dieser jedoch dauerhaft und heilsam gewesen wäre, hätte aus ihrem Herzen eine genügende Dankbarkeit und Wertschätzung ausströmen sollen für alles, was sie schauen und verstehen durften. Dies war jedoch nicht der Fall; und als daher die auf den Grund gehende Erprobung vor sie trat, konnten sie diese nicht ertragen.

Unser teurer Erlöser gab während seines Erdendienstes eine unaussprechliche und wunderbare Beweisführung der auf ihm ruhenden Macht. Nichts konnte ihm auf irgendeinem Gebiet oder in irgendeiner Richtung widerstehen. Er blieb fortwährend unter der Salbung von Gottes Geist, und nichts vermochte ihn davon abzubringen. Nachdem unser teurer Erlöser vierzig Tage gefastet hatte, kam der Widersacher, um ihn zu versuchen, aber er vermochte nichts auszurichten. Der liebe Sohn Gottes widerstand allen Angriffen des Bösen und empfand dabei keinerlei Hass wider ihn.

Der Widersacher war einstmals der Sohn der Morgenröte, ein schützender Cherub, ein himmlisches heiliges Wesen. Unser teurer Erlöser hatte großes Erbarmen für die schreckliche Lage, in welche dieses erhabene Wesen sich hineingebracht hatte, nachdem es dem Allerhöchsten

den Rücken kehrte, um seinen Hochmut zu befriedigen. Es widerstand seinem Schöpfer und Wohltäter, aber Gott brachte ihm keinerlei Zorn entgegen. Die entsetzliche Undankbarkeit und das schreckliche Betragen des Widersachers betrübten das Herz des Allerhöchsten sehr. Indessen übte Er keinerlei Vergeltungsmaßnahmen ihm gegenüber aus, denn beim Allerhöchsten gibt es weder Böses noch Zorn.

Der Allerhöchste kann sich nicht verleugnen; sein Name ist Liebe. Nicht Er möchte die Menschen strafen, sondern sie strafen sich selbst durch ihren Lebenswandel, welcher ihnen automatisch eine Ernte des Fluches einbringt. In der Tat, die Menschen unterstehen einem Gesetz, das ihren Organismus regiert. Gemäß diesem Gesetz bringen ihnen gewisse Dinge das Glück, während andere sie aufreiben und direkt ruinieren. Vom Widersacher schlecht beraten, tun sie allerlei Dinge, die ihnen ungemein schaden und sie in einem Sarg enden lässt.

Um im Glück und im Wohlergehen leben zu können, brauchen die Menschen unbedingt nächstenliebende Gedanken. Der Widersacher jedoch suggestioniert und beeinflusst sie durch den Egoismus, welcher sie ins Grab bettet. Wenn wir uns so im Licht der Wahrheit beleuchtet sehen, geben wir uns selbst davon Rechenschaft, wie kostbar die Unterweisungen sind, in deren Begünstigung wir stehen. Damit können wir alle Dinge in ihrem wahren Licht sehen, denn wir sind eingeweiht in die Kenntnis der Gedanken und des Planes Gottes.

Die meisten unter uns sind nicht in der Lage, sich über alles klar zu sein, was sie durch die Kenntnis der Wahrheit besitzen. Ein Minimum an Schritten in der guten Richtung ist daher zu tun, um für die Eindrücke von Gottes Gnade empfindsam zu sein und sich über das unermessliche Wohlwollen des Allerhöchsten uns gegenüber bewusst zu werden. Der Herr sagt uns, er wolle uns einen neuen Namen geben, den niemand kennt, außer dem, der ihn empfängt. Um diesen neuen Namen zu kennen, ist es in der Tat erforderlich, die Schritte in dem Maß zu tun, wie sie sich vor uns stellen.

Was mich betrifft, suchte ich, mit dem Licht Schritt zu halten und mich damit immer so weit in Einklang zu bringen, wie es mein Herz erleuchtete. Das erste, was mich beeindruckte, war der Gedanke, der im Gebet enthalten ist, das unser teurer Erlöser seine Jünger lehrte: „Vergib uns, wie wir vergeben.“ Da ich unbedingt positiv sein wollte, habe ich mich ergründet. Ich stellte dabei fest, dass ich in meinem Herzen denen gegenüber Groll bewahrte, die mir Böses antaten. Ich strengte mich daher an, mich darin zu bessern, indem ich mit Eifer und Ausdauer zu Werke ging.

Ich verstand gut, dass dieser Punkt des Vergebens die Hauptsache ist und solange er nicht in die Tat umgesetzt ist, kein Weiterkommen möglich ist. Der zweite Punkt, der sich mir offenbarte und erlernt werden sollte, war dieser, meinen Nächsten zu lieben. Angesichts dieser Feststellung musste ich meine ganze Schwäche erkennen. Ich machte mich mit geduldiger Ausdauer an die Arbeit. Dann sah ich vor mir einen dritten hell leuchtenden Punkt: die Feindesliebe. Das war nun eine Arbeit, bei der ich alles zu lernen hatte. Ich unternahm mutig den Kampf und suchte dabei, alle Gelegenheiten zu nutzen, um diese maßgebliche Lektion zu lernen.

Der Herr sagt uns: „Bewahre dein Herz mehr als alles andere, denn von ihm gehen die Quellen des Lebens aus.“ In der Tat muss das Herz gerührt werden, wenn es für den Allerhöchsten

und sein Werk gewonnen werden soll. Solange das Herz nicht dabei ist, haben alle Opfer wenig Wert. Um im Lauf Gelingen zu haben, ist es unerlässlich, dass unser Herz lebendig, mitschwingend und für den Allerhöchsten und sein Reich recht erwärmt worden ist. Dann können wir den Widerstand des Widersachers überwinden, weil der Geist Gottes mächtig in uns wirken kann.

Durch die Belehrungen, die wir in unseren Schriften erhalten, welche die Wahrheit in ihrer Reinheit und Genauigkeit darstellen, sehen wir mit bloßem Auge die Macht und Herrlichkeit des Allerhöchsten. Die Kenntnis des Weltgesetzes und der sich daraus ergebenden weiteren Erkenntnisse, das Gesetz der Gleichwertigkeiten und des Gleichgewichts helfen uns, alle Dinge zu verstehen und unsere Blicke in die Tiefe der göttlichen Weisheit zu versenken. Die Gelehrten dieser Welt haben viel geforscht, sie versuchten allerlei Probleme, unter anderem dasjenige des Lebens zu ergründen. Indessen konnten sie nicht herausfinden, dass das Leben ein Erzeugnis ist, nämlich das Erzeugnis der Arbeit des Organismus. Sie sind wie die Leute von Sodom, welche die ganze Nacht die Tür von Lots Haus suchten und sie nicht finden konnten.

Die Menschen, ob groß, ob klein, sind gegenwärtig in der Finsternis und können somit die Wege des Allerhöchsten nicht verstehen. Um sie zu begreifen, muss man das Joch des Widersachers verlassen und sich unter dasjenige des Herrn stellen, welches sanft und leicht ist. Er kann uns dann seine Gnade gewähren und uns seine wunderbaren Absichten zu erkennen geben. Wie David sagte, nachdem er es ausprobiert hatte: „Wenn der Herr zu unserer Rechten ist, wanken wir nicht.“ Damit er sich jedoch zu unserer Rechten halten kann, sollen wir seine freundliche Disziplin freiwillig annehmen. Der Herr sagt uns: „Ich bin der Allmächtige, dein Gott, welcher deine Rechte stärkt und zu dir sagt: „Fürchte nichts, Ich komme dir zu Hilfe.“

Gegenwärtig sind die letzten Glieder der kleinen Herde noch auf Probe. Sie müssen ihre Berufung und Erwählung festmachen, indem sie sich folgsam erziehen lassen. Es ist notwendig, dass wir uns jetzt Tag für Tag daran gewöhnen können, auf uns selbst zu verzichten und unser Leben zu geben. Wenn der letzte Augenblick kommt, sind wir bereit und können Gelingen haben, weil wir uns eingeübt haben. Nur durch ein tägliches Beachten der Bedingungen unseres Amtes können wir zur notwendigen Meisterschaft gelangen und die Gesinnung erwerben, welche uns endgültig als Glieder am Leibe Christi einreihen wird.

Stephanus veranschaulicht uns wunderbar einen treuen Jünger. Er starb als Märtyrer, hatte jedoch im letzten Augenblick die ganze Kraft von Gottes Gnade als Beistand, um kein Misslingen zu haben. Er rief aus: „Seht, ich sehe die Himmel offen und Jesus Christus sitzend zur Rechten Gottes.“ Die auf den Grund gehende Erprobung überstieg seine Kräfte nicht, weil er sich alle Tage seines Lebens als Geweihter ehrlich eingeübt hatte. Alles ist Übung, und alles ist Gewohnheit. Aber man muss dafür Glauben und Energie aufwenden.

Was mich betrifft, so hätte ich mich angesichts der Verpflichtungen, die ich in allen Richtungen hatte, seien sie finanziell oder andere, zuweilen in Sorgen und Befürchtungen erstickt fühlen können. Aber ich übte mich darin ein, alle Dinge den Händen des Allerhöchsten zu übergeben und mich völlig auf Ihn zu verlassen. Das ist jetzt eine Gewohnheit geworden, und daher erscheint mir die auf mir ruhende Last ä-

berst leicht. Ich empfinde sie nicht als ein Gewicht, sondern eher als eine Liebkosung vom Herrn. Dazu allerdings hat man der Suggestion des Widersachers zu widerstehen, welcher darauf hinarbeitet, uns alles in Schwarz sehen zu lassen.

Wenn Gott der Herr uns eine Aufgabe zu erfüllen gibt, so will Er uns auch das Wollen und Vollbringen zum Gelingen gewähren. Da, wo wir nicht mehr können, gibt Er selber den Zuschuss. Wenn wir das Nötige tun und auf Ihn zählen, werden wir niemals verwirrt sein. Sind wir es noch, so kommt dies nicht vom Allerhöchsten, sondern daher, weil wir nicht das getan haben, was wir hätten tun können.

Wenn man dessen gewiss ist, hat man schon eine Kraft in den Händen, um zu überwinden. Die Wege des Allerhöchsten sind wunderbar, und Er macht, dass alles zu unserem Wohl mitwirkt. Wesentlich ins Auge zu fassen ist die Änderung unseres Charakters. Danach sollen wir streben in der Gewissheit, dass der Allerhöchste uns alles Übrige obendrauf gibt und nichts zulassen wird, was uns schadet.

Die Wege des Allmächtigen führen zum Leben, zur Freude und zum Segen. Unser teurer Erlöser sagt uns: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Folgen wir ihm, so sind wir gewiss, dass wir das Ziel nicht verfehlen. Aber seine Wege sind häufig anders als unsere Wünsche und Gedanken. Deshalb sollen wir damit beginnen, auf die Ratschläge zu hören, welche Er uns gibt. Zunächst sollen wir uns darin einüben, zu vergeben, wie der Herr uns vergibt. Dann sollen wir lernen, unseren Nächsten und schließlich auch unsere Feinde zu lieben.

Sobald wir zu diesem Ergebnis gelangt sind, gibt es nichts Böses mehr in uns, und wir sind des Sieges gewiss, da wir die vollkommen selbstlose Liebe, die göttliche Liebe in ihrer ganzen Lauterkeit und Klarheit erlangt haben. Dann sind wir völlig umgewandelt. Aus Egoisten, welche wir waren, sind wir Altruisten geworden, lebensfähige Wesen, die als Glieder der heiligen Armee des Herrn das ewige Leben erlangen oder die Unsterblichkeit der göttlichen Natur, was diejenigen anbelangt, die den Lauf der himmlischen Berufung gehen.

Die vor uns stehenden Aussichten sind unaussprechlich erhaben. Wir wollen sie zu Herzen nehmen und sie uns zu eigen machen, indem wir uns anstrengen, das göttliche Programm auszuüben. So können wir dann in unserem Lauf Gelingen haben und den heiligen Namen des Allerhöchsten und denjenigen unseres lieben Erlösers verherrlichen.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 12. März 2023

1. Sind wir begeistert für die göttlichen Wege, weil wir in uns alles Unreine bekämpfen?
2. Ordnen wir uns in der göttlichen Richtung ein, indem wir die weltliche Weisheit auf die Seite tun?
3. Sind bei uns Wertschätzung und Dankbarkeit groß genug, um alle Erprobungen ertragen zu können?
4. Tun wir die Schritte, einen nach dem andern, um den neuen Namen zu erhalten?
5. Wagen wir zu beten: „Vergib mir, wie ich vergebe“?
6. Stellen wir uns unter die göttliche Disziplin, damit der Herr sich zu unserer Rechten halten kann?